

JIDISCHE SHTUDIES · BAND 17

Simon Neuberg (Hg.)

Epidemien im Spiegel älterer jiddischer Texte

Buske

יִיִדִישֶׁ שְׂטוּדִיִּים
jiddische shtudies

Simon Neuberg (Hg.)

Epidemien im Spiegel älterer jiddischer Texte

יִדִישֶׁ שְׂטוּדִיעַס
jidsche shtudies

jidische shtudies

Beiträge zur Geschichte der Sprache
und Literatur der aschkenasischen Juden

Herausgegeben von Simon Neuberg
und Erika Timm

Band 17

Epidemien im Spiegel älterer jiddischer Texte

Herausgegeben von Simon Neuberg



BUSKE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet abrufbar über: <https://portal.dnb.de>

ISBN 978-3-96769-073-6
ISBN eBook (PDF) 978-3-96769-099-6
ISSN 0720-6666

© 2021 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Simon Neuberger. Druck und Bindung: Totem, Inowrocław. Printed in Poland.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 6 |
| Einführung | 9 |
| 1. Persönliche Mitteilungen über epidemische Situationen | 22 |
| 2. Historische Lieder mit Pest-Thematik | 33 |
| 3. Erwähnung von Epidemien in der Traditions-Literatur | 52 |
| 4. Epidemien in der älteren jiddischen medizinischen Literatur | 74 |
| Zitierte Literatur | 109 |
| Transkriptionstabelle | 117 |

Vorwort

Aus gegebenem Anlass habe ich im Mai-Juni 2020 unter der Ägide der Pariser »Maison de la culture yiddish« ein vierteiliges (virtuelles) jiddischsprachiges Seminar zum Thema »Epidemien in älteren jiddischen Texten« angeboten. Da klassische und weniger klassische Texte über Pest und Cholera sich eines erneuten Interesses erfreuten, schien es mir angebracht, nicht nur Entsprechungen in der modernen jiddischen Literatur zu suchen, wie sie in anderen Seminaren zur Geltung kamen, sondern auch ältere, westjiddische Materialien daraufhin zu befragen. Die Materialien, die ich bei dieser Gelegenheit zusammengetragen habe, und die Erträge des Seminars selbst möchte ich in diesem Büchlein präsentieren, um es einem breiteren Leserkreis zugänglich zu machen, – eventuell auch als Stoff für spätere vergleichbare Gelegenheiten vorzubereiten.

Da es sich um vier anderthalbstündige Seminarsitzungen handelte, ist es auch die Gelegenheit, manches, was lediglich in der Form von beiläufigen Anmerkungen oder in kurzen Auszügen bearbeitet werden konnte, genauer auszuführen, zusätzliche Texte zu erwähnen und auf relevante Sekundärliteratur hinzuweisen – nach Möglichkeit auch die Internet-Adressen digitalisierter Texte anzugeben, die in Quarantänezeiten sich als besonders nützlich erweisen können. Andererseits führt der Berichtaspekt dieser Zusammenschau dazu, dass ein anekdotischer Plaudercharakter sich nicht selten einstellt. Ich bitte diejenigen, die unseren Video-Treffen nicht einmal virtuell beiwohnen konnten, dies als Symptom ebendieser jiddischen Epidemie-Episode mit Geduld hinzunehmen!

Um das Material auf die vier vorgesehenen Sitzungen zuzuschneiden, hatte ich dieses in vier Hauptgebiete (mit fließenden Übergängen) gegliedert, die ich in den folgenden vier Kapiteln wieder aufgreife. Es handelt sich um:

- 1) persönliche Mitteilungen über epidemische Situationen
- 2) historische Lieder mit Pest-Thematik
- 3) Erwähnung von Epidemien in der Traditions-Literatur
- 4) Epidemien in der älteren jiddischen medizinischen Literatur.

Diesen vier Kapiteln setze ich für die Bedürfnisse dieses Büchleins eine Einführung voraus, in der einiger Texte gedacht werden soll, die sonst nirgends Platz fänden, die aber im Rahmen dieses Buches den Bestand abrunden helfen und manche zusätzliche Parallelen sichtbar machen. Dies geht also über die notwendige Einführung von wenigen Schlüsselwörtern deutlich hinaus, indem diese zumeist bereits im Kontext vorgeführt werden und mit ihnen zugleich einige Gattungen der westjiddischen Literatur in Erinnerung gerufen werden.

Es gibt aber zwischen der mündlichen jiddischsprachigen Seminarform und diesem deutschsprachigen schriftlichen Bericht weitere gravierende Unterschiede. Nicht nur ist es hier möglich, viel ausführlicher auf Besonderheiten der behandelten Texte und Zitate einzugehen, – der Wechsel der Sprache bringt es mit sich, dass alle Texte während des Seminars aus dem (hebräischschriftlichen) Original gelesen wurden, während sie hier für ein Deutsch lesendes Publikum als Transkripte aufbereitet werden, um einer neuen Leserschaft zugänglich zu werden. Die Originale waren entweder in Faksimile-Ausgaben oder digital im Internet verfügbar, für einige (insbesondere für Oxforder Unikate) standen nur hebräischschriftliche Editionen oder private Photographien zur Verfügung, es ist aber zu hoffen, dass auch diese Texte bald im Internet zu finden sein werden. In einer jiddischsprachigen Gruppe war die Sprache der Texte sofort erkennbar und wenn auch gelegentlich wegen archaischer Wendungen und Wörter oder veränderter Semantik Verständnisschwierigkeiten existierten, oft streckenweise nicht erklärungsbedürftig. Das gilt am wenigsten von dem ältesten in der Folge zitierten Auszug aus dem *Šmu'el-buch*, der auch bei deutschsprachigen Lesern germanistische Kenntnisse zur Sprachgeschichte mobilisieren wird. Dieser Text wurde im virtuellen Seminar nicht erwähnt. Bei ihm wie bei den anderen sollen Glossen für Leser dieser deutschsprachigen Fassung möglichst alle spezifisch jiddischen Wörter am Text entlang erklären, damit eine flüssige Lektüre für alle möglich wird (in jedem Kapitel werden relevante Textabschnitte oder kurze Texte in voller Länge wiedergegeben und mit den nötigen Wort- und Sacherklärungen versehen).

Die hier gewählte Einteilung und Reihenfolge ermöglichte es, das Material sowohl in einer logischen Abfolge als auch einigermaßen chronologisch zu besprechen, denn von vornherein vorgesehen war, das Ganze auf ein bestimmtes jiddischsprachiges »Pestbüchlein« zuzuspitzen, das auch ein recht spätes Zeugnis der hier zu exzerpierenden Literatur darstellt und am Ende des vorliegenden »Berichtes« (also in Kapitel 4) vollständig ediert wird.

An dieser Stelle möchte ich nicht versäumen, mich bei allen TeilnehmerInnen zu bedanken, die sich regelmäßig aus mehreren (auch außereuropäischen) Ländern zum genannten Seminar zusammenfanden, aber auch bei allen, die andere Seminare zu medizinischen und zu anderen älteren jiddischen Texten gehört haben, bei denen der Fokus ein anderer war, denn die dadurch geförderte intensive Beschäftigung mit älteren jiddischen Texten war ja die Voraussetzung, die das schnelle Sammeln des hier vorzulegenden Materials möglich machte.

Zahlreiche Parallelen zwischen den in westjiddischen Texten beschriebenen Symptomen, Reaktionen und Bekämpfungsmitteln mit solchen, die in der deutschsprachigen Literatur vorkommen, habe ich vor allem im letzten Kapitel,

wenn auch nicht systematisch, angegeben. Parallelen mit den Erfahrungen der letzten Pandemie werden wohl, ohne dass ich sie besonders unterstreiche, allen auffallen!

Für Hilfe bei der Herstellung dieses Buches trotz widriger Umstände habe ich außer der stets zuvorkommenden Mannschaft des Buske-Verlags – Michael Hechinger und Tim Oliver Pohl – auch Niels Bohnert und wie sehr oft – aber in besonderem Maße – Michael Trauth zu danken. Für das sorgfältige Lesen unterschiedlicher Fassungen des Buches und für zahlreiche konstruktive Vorschläge danke ich Christiane Bielawski-Wolf und Erika Timm. Alle Fehler und Unzulänglichkeiten, die trotz dieser vielfältigen Hilfe in meinem Text verblieben sind, bitte ich, auf dem Konto der Pandemie zu verbuchen.

Einführung

Als Einführung ist eine kurze Erinnerung an die modernen und älteren Bezeichnungen von epidemischen Krankheiten nötig, allerdings ohne Verwendung der bekannten biblischen Pestepisoden, sei es in der Form älterer jiddischer Übersetzungen oder von Glossen der in Frage kommenden hebräischen Wörter. Da aber diese Wörter in den folgenden Kapiteln eine zentrale Rolle spielen, seien sie hier kursorisch aufgelistet:

Am bekanntesten ist wohl das als Bezeichnung der Pest, einer der ägyptischen Plagen, benutzte דֵבֶר *deṽer*.¹ Dessen traditionelle Übersetzung lautet *mórt*, so in *Mirceṽess-hamišne* (zu Ex 9,3).²

Das heute gebräuchlichste Wort zur Bezeichnung einer Epidemie ist das ebenfalls biblische מַגֵּפָה *magefe*, das MM ebenfalls mit *mórt* wiedergibt (ad Ex 9,14 und Nu 17,13).³

Zu erwähnen sind ferner: קֵטֵב *keteṽ* (MM: *vèr-schneidung*,⁴ ad Dt 32,24) und רֶשֶׁף *rešef* (MM *brenèndigè šedim*, ad Dt 32,24).

Auch für מוֹיֵט *movess* (was nach Gesenius als Subst. neben der üblichen Bedeutung »Tod« auch manchmal eine »tödliche Krankheit, Pest« bezeichnet) weiß MM, dass es als *er wor mészore*^c (ad Jes 6,1) wiedergegeben werden kann.

¹ Hinweise zum Transkriptionssystem finden sich am Ende des Bandes.

² *Mirceṽess-hamišne* (im Folgenden MM), Krakau 1534. Zwei Exemplare dieses hebr.-jidd. Bibelwörterbuchs sind online verfügbar, in Jerusalem: (<http://web.nli.org.il/sites/nli/Hebrew/library/Pages/BookReader.aspx?pid=723839>) bzw. Wien: (<https://daten.digitale-sammlungen.de/-db/0003/bsb00038278/images/index.html?seite=00001&l=de>), das Oxforder Exemplar ist auf Mikrofiche verfügbar gemacht worden. Diese drei Exemplare werden von G. Heide, *Mirceṽess hamischne des Rabbi Anschel*, Krakau um 1534, Hamburg: Buske 2017, berücksichtigt, der das Wortmaterial in der Reihenfolge der erwähnten Bibelstellen sowie in einem alphabetischen Index auffindbar macht.

³ Weitere Bibelstellen, in denen *mórt* in diesem Sinne, in Verbindung mit der Abwehr oder dem Ende einer Epidemie vorkommt, erscheinen in Kapitel 3 im Rahmen des Textes *Pitem-hakétoress*. Die von Buber/Rosenzweig bevorzugte deutsche Entsprechung ist »Niederstoß«. Dass das Wort von Anfang an Teil der Bibelübersetzungssprache war, belegt das Bibलगlossar R9 (ca. 1400), in dem mindestens sechs Belege verzeichnet sind, zwei zur Wiedergabe von אִסּוּן (ad Gn 42,4, 12^a, Z. 24 bzw. ad Ex 21,22, 22^b, Z. 7), das Gesenius nicht explizit mit einer Krankheit verbindet, zwei für דֵבֶר (ad Ex 9,3, 18^b, Z.4 bzw. ad Lv 26,25, 32^b, Z. 28) und zwei für מַגֵּפָה (ad Zach 14,12, 219^a, Z. 13 bzw. ad 1Ch 21,17, 357^b, Z. 6).

⁴ Zu diesem Wort vgl. E. Timm: *Historische jiddische Semantik*, Tübingen: Niemeyer 2005 (HjS) s. v. »*farschnajdn*«.

Dagegen wird מַדְדָּה (Gesenius: »Krankheit, Seuche«) vom *Bè'er-Mošē* (das Wort wird in MM nicht behandelt) an beiden biblischen Vorkommensfällen (Dt 7,15 und 28,60) als *wè'-tag* glossiert.

Die beiden wichtigsten Bezeichnungen von Pestkrankheiten in älteren westjiddischen Texten sind aber nachbiblisch, es handelt sich um *'ipeš* (heute in der Bedeutung »Gestank« bekannt, vgl. »Pestilenz«) und *avir* (heute ebenfalls meist »übler Geruch«, vgl. »Miasma«). Dieses letzte Wort hat die talmudische Sprache aus dem Griechischen (für »Luft«) entlehnt. Es erscheint mit einfachem oder doppeltem Waw und mit oder ohne Jud, daher die abweichenden Transkriptionen *awir*, *avir* und *awèr*.

Andere heute verbreitete jiddische Wörter zur Bezeichnung einer Epidemie sind in älteren Texten nicht oder relativ selten zu finden. Zu dem in der modernen Literatur oft anzutreffenden *untergang* (in dieser Bedeutung) ist mir kein älterer Beleg bekannt als der erste vom *Groyser verterbuhk fun der yidisher shprakh* (Bd. II) s. v. (Bed. 6., Sp. 697) angegebene (Fürth 1791);⁵ *pest* (und *pestilenz*) kenne ich nur aus relativ späten (bzw. isolierten) Texten, bei denen der Einfluss des Deutschen auch sonst spürbar ist. Sie seien hier zur vorläufigen Datierung zitiert:

Das Wort »Pest« erscheint in einem historischen Lied über einen Brand in Altona: *Ain nei' lid / fun dèr gróßé séréfe békà`k / Alténou' bei' Håmburg, 1712* in Halle gedruckt (Opp. 8° 646^B, CB 3699, col. 573). Zu traurigen Begleitumständen der Brandkatastrophe lauten die Strophen 24ff. (3^v):

| | | |
|---------|--|--|
| Str. 24 | <p>weil di' pest in Denémárk regirt, · iṣ um Håmburg arum ain géséro': · di' leit sein gar fèr-irt, · eṣ iṣ ain gróßé zoro': · mán lošt nit ein noch ous, · itlichèr muṣ sizèn in seinèm houṣ. ·</p> | <p>Verhängnis Unglück</p> |
| Str. 25 | <p>sunstèn megén in Håmburg wónén frei' · di' jèhudim' ous Alténou' al, · obèr heint' wil mán si' nit losèn in Håmburg hinein, · weil ous-gèt fun (deṽer dás kól)'; · mán wil si' nit losèn in di' štot, · weil mán móreḡ far den (deṽer) hot. ·</p> | <p>Juden heute Lärm Angst</p> |

⁵ Das Buch wird lediglich als »1791 פֿיררדא, מַרְגִּיטָה« angeführt; dasselbe Buch liefert mindestens Zitate zu »iberhant« (Bd. II, Sp. 919) und »antgeyn« (Bd. III, Bed. 8., Sp. 1540). Es handelt sich um das ספר מרגיטה דליה באה טימנא (Löwenstein Nr. 334), wohl von J.A. Joffe selbst exzerpiert, der das Büchlein in *Yivo-bleter* 15, S. 98 vorstellt und dessen Sprache er dort untersucht und zitiert. Vermutlich ist sein Privatexemplar heute im Besitz der Bibliothek des Jewish Theological Seminary, dessen Online-Katalog aber keine diesbezügliche Aussage macht. Digitalisiert wurde das Buch offenbar noch nicht.

| | | |
|---------|--|--|
| Str. 26 | <p>den in Denemärk tut es gar schlecht štèn: · in der kèhile-kòdeš^r Kòpèn-hogèn : fil tousènt menschèn musèn fèr-gèn, · di^r mán hòt zu (kṽure)^r gètogèn; : un^r sein gèštòrbèn an der pest; · un^r ('ad-hajòm)^r nòch nit noch-lest. :</p> | <p>Gemeinde Grab bis heute</p> |
| Str. 27 | <p>in der štot Elsèner · is bálđ alès ouş-gèštòrbèn; : kain burgèr is mer drinèn schir; · si^r sein fum (deṽer) fèr-dòrbèn! · etlichè štet in Hòlštain : filèn auch schön disè pein. :</p> | |

Ein nur wenig jüngerer Beleg findet sich im medizinischen Buch *Šefer-harèfu'ess*, „Buch der Heilmittel“, Jesnitz 1721/22 unter Nr. 63 (16^r).⁶

Im selben Buch ist auch ein Beleg für *pestalenz* zu finden (Nr. 143, 24^r). Dieses Wort erscheint zweimal als *pestilenz* im *šefer Jèrušass-Mošè* (Wilhermsdof 1677 – Nr. 39, 10^r und Nr. 64, 15^v); vgl. zu dem Autor dieses Buches und seinen medizinischen Werken weiter unten (Kapitel 4). Das Wort *pestèlenz* kommt auch innerhalb von Witzen in einem der von Ch. Shmeruk edierten Purim-Spiele vor.⁷

Am ältesten⁸ scheint aber der Kontext-Beleg aus einer in Kassel aufbewahrten medizinischen Handschrift,⁹ die 1566 in Hannover geschrieben wurde. Dort steht auf 52^v: *routèn-wàßèr is ach gut vār di pestilenz*. Ein älterer isolierter Glossenbeleg findet sich in R9 (ca. 1400) zu דבר (ansonsten mit *mòrt* glossiert, vgl. o.), 2S 24,13 (97^va, Z. 3): *pestòlenz*.

Ein Kognat von »Epidemie« ist mir in westjiddischen Texten nicht begegnet. Auf weitere spezifische ansteckende Krankheiten, die in der Bibel oder in der älteren medizinischen Literatur begegnen (Ausatz *zòra'ass*, Tollwut *bis fun ain mèşuge^c hunt*, Syphilis *franzòsèn* u. ä.), verschiedene Typen von *kadoḥess* (»Fieber«) und *blotèrèn*¹⁰ (die nicht immer Pestgeschwüre sind) sowie Kinderkrank-

⁶ Im Frankfurter Exemplar sind nach dem Digitalisat des Exemplars jud. germ. 574 (<http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/jd/content/pageview/1785623>) zu urteilen lediglich die Bl. 1–4 und 6–7 erhalten. Die Belege können aber am Digitalisat eines Exemplars der Chabad-Lubavitch Library / ספריית חב"ד (<http://www.hebrewbooks.org/23969>) überprüft werden.

⁷ Chone Shmeruk: 1750–1697 מן חזו"ת מקראיים ביידיש / Yiddish Biblical Plays 1697–1750, Jerusalem 1979, S. 168, V. 254 und S. 180, V. 570, beide Belege stammen aus dem *Aḥaşveròs-špil A* (Editionstext S. 157–210 nach einem Manuskript aus dem Jahre 1697).

⁸ Den Beleg *pestèlenzja* aus der Kölner Aderlass-Handschrift von 1396/97 (Feld 1, Z. 15, cf. ed. Frakes S. 56) berücksichtige ich nicht, weil einerseits der Text sehr verstümmelt ist, so dass von »Kontext« kaum die Rede sein kann, andererseits weil das Wort hier wohl als lateinisches Wort aus einer anderssprachigen Vorlage übernommen wurde.

⁹ (http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1322221960424/1/LOG_0000/) i. e. Kassel, ms. orient. 18.